

Vorbereitungen bedarf, aber nach den langen Erfahrungen, die es mit Tandem-Gruppen in unterschiedlichen Sprachkonstellationen und Altersstufen schon gibt, sehr erfolgversprechend sein dürfte. Empfohlen wird auch die „Intensive Sprachförderung muttersprachlicher sorbischer Kinder“ (ebd.), deren Bedeutung kaum hoch genug zu veranschlagen ist.

Es ist zu hoffen, dass die Dokumentation der Untersuchungen zum bilingualen Spracherwerb nicht nur als Bestandsaufnahme rezipiert wird, sondern im Sinne dieser Empfehlungen als praktische Grundlage für die Weiterentwicklung des Witaj-Modells dienlich sein kann.

*Holger Kuße*

**Walter Wenzel: Atlas niedersorbischer Zunamen. Nach Quellen des 14. bis 18. Jahrhunderts.** Bautzen: Domowina-Verlag 2015, 160 S., 70 farbige Karten

Walter Wenzels Atlas niedersorbischer Zunamen „verzeichnet 553 verschiedene Zunamen von insgesamt 12 393 Personen auf 67 Karten, zu denen noch 3 Karten mit Personennamensuffixen kommen, die eine Anzahl weiterer Namen enthalten“ (S. 7). Grundlage des Werkes sind Namenbelege des ausgehenden 14. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Anlage und Aufbau lassen den versierten Namenforscher und -kartografen erkennen. Im unlängst erschienenen Sammelband<sup>1</sup> mit Aufsätzen Walter Wenzels ist ein eigener Block von Aufsätzen zum Atlas niedersorbischer Zunamen enthalten.

Dem Atlas vorangestellt sind Vorwort (S. 7), Einleitung (1.: S. 9–12), Literaturverzeichnis (2.: S. 13), Abkürzungen und Zeichen (3.: S. 15–16) sowie das Verzeichnis der kartierten Zunamen (4.: S. 17–19). Unter 5. (Kommentierte Karten: S. 20–159) folgt dann, gegliedert in fünf Teile, der eigentliche Atlas mit 70 mehrfarbigen Karten und den dazu gehörenden Kommentaren. Vier der fünf Teile (5.1.–5.4.: S. 20–153) behandeln Zunamen unterschiedlicher Ableitungsbasen und semantischer Gruppen. Den Anfang machen Zunamen aus slawischen Rufnamen (5.1.: S. 20–51) mit den Karten 1–16. Es folgen Zunamen aus Amts- und Berufsbezeichnungen (5.2.: S. 52–67) mit den Karten 17–24, Zunamen aus Übernamen (5.3.: S. 68–151) mit den Karten 25–66 und Zunamen nach der Wohnstätte (5.4.: S. 152–153) mit Karte 67. Den Abschluss bilden als 5. Teil Personennamensuffixe von Zunamen (5.5.: S. 154–159) mit den Karten 68–70. Einem jeden der fünf Teile (vgl. 5.1.–5.5.) ist eine knappe einleitende Zusammenfassung vorangestellt. Hier wird u. a. ein Bezug zu den bereits in großer Zahl vorliegenden Kartierungen des Autors hergestellt, in Aufsätzen, besonders aber im Buch *Niedersorbische Personennamen aus Kirchenbüchern des 16. bis 18. Jahrhunderts*.<sup>2</sup> Kommentar und Karte sind jeweils auf einander gegenüberliegenden Seiten angeordnet: links der Kommentar, rechts die mehrfarbige Karte. Alle Karten und Kommentare sind von Anfang bis Ende durchnummeriert.

Die Einleitung (S. 9–12) erläutert Anliegen und Aufbau des Werkes, bespricht terminologische wie auch methodologische Fragen und wendet sich vor allem den für den

<sup>1</sup> Walter WENZEL. *Slawen in Deutschland. Ihre Namen als Zeugen der Geschichte*. Hrsg. von Andrea und Silvio BRENDLER. Hamburg 2015, vgl. S. 52–98.

<sup>2</sup> Walter WENZEL: *Niedersorbische Personennamen aus Kirchenbüchern des 16. bis 18. Jahrhunderts*. Mit 16 mehrfarbigen Karten. Bautzen 2004.

Atlas ausgewerteten Materialgrundlagen zu. Neben einer Reihe kleinerer Quellen sind dies die niedersorbischen Zunamen in zwei umfangreichen Wörterbüchern Walter Wenzels: im zweibändigen historisch-etymologischen Wörterbuch als 2. Teil der Studien zu sorbischen Personennamen<sup>3</sup> und im Wörterbuch der niedersorbischen Personennamen aus Kirchenbüchern des 16. bis 18. Jahrhunderts.<sup>4</sup> Insgesamt kann sich der Autor auf die imponierende Zahl von ca. 63 500 Namenbelegen stützen. Für die Aufnahme in den vorliegenden Atlas musste selbstverständlich eine Auswahl getroffen werden.

Das Verzeichnis der kartierten Zunamen (S. 17–19) ist gleichzeitig auch Register der im Atlas kartierten Namen. Außerdem stellt Walter Wenzel auch hier Bezüge zu seinen Kartierungen an anderer Stelle her, so vor allem im bereits oben erwähnten Buch zu den Niedersorbischen Personennamen aus Kirchenbüchern des 16. bis 18. Jahrhunderts.<sup>5</sup>

Die Kommentare zu den Karten folgen einer bestimmten Systematik, die mühelos auch Quervergleiche innerhalb des Atlases ermöglicht. Zunächst werden die kartierten Zunamen in ihrer Verbreitung besprochen. Hinter dem Zunamen steht in runden Klammern jeweils seine Frequenz. Wie auch sonst in seinen Arbeiten zu sorbischen Personennamen, so stellt Walter Wenzel auch hier sowohl in den Karten, abgehoben in Symbol und Farbe (vgl. Karte 11: S. 41), wie auch in den Kommentaren einen Bezug zwischen dem im Atlas behandelten und kartierten niedersorbischen Zunamen und ihrem Vorkommen als Ableitungsbasen von Ortsnamen her, denn „Die ältesten slawischen PersN sind uns nicht nur als RufN und später als ZuN oder FamN überliefert, sondern auch als Ableitungsbasen von OrtsN.“<sup>6</sup> „Im Atlas stehen zwar die ZuN im Mittelpunkt der Untersuchung, es sind jedoch immer wieder die Beziehungen zwischen PersN und OrtsN zu berücksichtigen, vor allem unter dem Gesichtspunkt der Verifizierung und Präzisierung von Ortsnamendeutungen.“<sup>7</sup> Somit ist der Atlas niedersorbischer Zunamen ein wichtiges Nachschlagewerk nicht nur für den Personennamen-, sondern ebenso für den Ortsnamenforscher. Zudem ist er nicht Walter Wenzels Erstlingswerk auf dem Gebiet der Kartierung sorbischer Personennamen. Bereits vor über 20 Jahren, im Jahre 1994, erschien mit dem 3. Teil seiner Studien zu sorbischen Personennamen ein Personennamenatlas mit Beiträgen zur Siedlungsgeschichte.<sup>8</sup> Hinzu kommt eine große Zahl von Karten zu Aufsätzen, die ebenfalls die Möglichkeiten der Visualisierung von Ergebnissen anthroponomastischer wie auch toponomastischer Grundlagenforschung aufzeigen. Beständig arbeitet Walter Wenzel an der Verfeinerung der von ihm selbst entwickelten kartografischen Methode, immer dem Grundsatz folgend: „Die Aufgabe der Personennamenforschung besteht nicht nur darin, Auskunft über Herkunft, Bildung und Bedeutung eines Namens zu geben, sondern auch seine Verbreitung im geografischen Raum in einer bestimmten Zeit zu beschreiben und auf einer Karte darzustellen.“<sup>9</sup> Wo es angezeigt ist, werden westslawische wie auch gesamtslawische Vergleiche geführt,

<sup>3</sup> Walter WENZEL: Studien zu sorbischen Personennamen. 1. Systematische Darstellung, 2. Historisch-etymologisches Wörterbuch. Bd. I–II, 3. Namenatlas und Beiträge zur Siedlungsgeschichte. Bautzen 1987, 1991, 1992, 1994.

<sup>4</sup> Walter WENZEL: Niedersorbische Personennamen aus Kirchenbüchern ...

<sup>5</sup> Ebenda.

<sup>6</sup> Walter WENZEL: Atlas niedersorbischer Zunamen ..., S. 11.

<sup>7</sup> Ebenda.

<sup>8</sup> Walter WENZEL: Studien zu sorbischen Personennamen. 3. Namenatlas und Beiträge zur Siedlungsgeschichte. Bautzen 1994.

<sup>9</sup> Walter WENZEL: Atlas niedersorbischer Zunamen ..., S. 7.

ganz besonders aber wird auf das benachbarte polnische und tschechische Material Bezug genommen. Zunamen, die unkartiert bleiben, z. B. wenn ein Name nicht eindeutig zugeordnet werden kann, werden dennoch in die Kommentierung einbezogen.

Grundlage der Kartierung im Atlas ist eine Basiskarte mit der Darstellung der größeren Gewässer des Untersuchungsgebietes sowie einigen Orientierungsorten. Mit einbezogen wird ebenfalls die historische Niederlausitz im heutigen Polen. Wo wegen der zahlreichen dargestellten Informationen der Platz in einer Karte nicht ausreicht, steht stellvertretend für einen Ort und seinen Namen eine Zahl, die dann in der Karte in einem Kasten dem entsprechenden Ortsnamen zugeordnet wird, vgl. hierzu z. B. die Karten 3 (S. 25), 5 (S. 29), 8 (S. 35), 9 (S. 37).

Mit dem Atlas niedersorbischer Zunamen hat Walter Wenzel, der größten Wert auf die Darstellung seiner Ergebnisse in Karten legt und beständig an der Weiterentwicklung und Verfeinerung der Methoden der Kartierung seiner namenkundlichen Ergebnisse arbeitet, eine Synthese des derzeitigen Bearbeitungsstandes der niedersorbischen Personennamen geschaffen. Diese Ergebnisse hat der Benutzer nun für vergleichendes Einbeziehen in eigene Untersuchungen zur Verfügung, kompakt in einem handlichen, ansprechend gestalteten und inhaltlich gut strukturierten Band.

Voraussetzung für ein Werk wie den vorliegenden Atlas ist in erster Linie der erreichte Stand der Bearbeitung der slawischen Personennamen des ehemaligen altsorbischen Kontaktgebietes, was vor allem das Verdienst Walter Wenzels<sup>10</sup> selbst ist, der auf der Grundlage eigener jahrzehntelanger systematischer Quellenforschungen immer wieder fundierte Analysen des erhobenen Materials vorgelegt hat, um anschließend die daraus abgeleiteten Synthesen in Karten darzustellen. Dabei hat er die Ergebnisse seiner Forschungen zu denen benachbarter Disziplinen, wie (Siedlungs-)Geschichte, Geografie und auch Archäologie, in Beziehung gesetzt, was nicht selten zur Entscheidungsfindung in Zweifelsfällen beitrug. Gleichzeitig hat er viel beachtete Beiträge zur Methodologie der Erforschung slawischer Personennamen vorgelegt.

Ein ganz wesentlicher Vorzug der Kartierungen Walter Wenzels ist die Lokalisierung der kartierten Personennamen durch die Angabe der Orte, in denen sie belegt sind, was die Voraussetzung für die Bestimmung von Personennamen-Arealen ist und Schlussfolgerungen zulässt wie u. a. im Kommentar zu Karte 70, wo die Verbreitung der Suffixe *-ula* und *-ica* für die gesamte Lausitz gezeigt wird: „Unsere Karte vermag vielleicht einen Beitrag zur Klärung der Frage zu leisten, aus welcher Gegend *Miklawuš Jakubica* stammt, der Übersetzer des nso. Neuen Testaments aus dem Jahre 1548, des bedeutendsten und umfangreichsten sorb. Sprachdenkmals (H. Schuster-Šewc in: *Lětopis* 43 (1996), 1, 128–132). [...] Die Familie des *Miklawuš Jakubica* und seine Vorfahren scheinen am ehesten in der östlichen Niederlausitz beheimatet gewesen zu sein.“<sup>11</sup>

Die technische Umsetzung, d. h. die Digitalisierung der von Walter Wenzel entworfenen Karten lag erneut in den versierten und schon bewährten Händen von Andreas

<sup>10</sup> Vgl. besonders Walter WENZEL: Studien zu sorbischen Personennamen ...; ders.: Namen und Geschichte. Orts- und Personennamen im deutsch-westslawischen Sprachkontaktraum als historische Zeugnisse. Hrsg. von Andrea und Silvio BRENDLER. Hamburg 2014; weiterhin die Bibliografie der Arbeiten W. Wenzels in: *Studia Onomastica* IX (= Namenkundliche Informationen. Beiheft; 18). Leipzig 1995, S. 68–80; s. auch das Schriftenverzeichnis zur Onomastik von Walter Wenzel 1993–1998 in: Beiträge zur westslawischen Anthroponomastik. Wiederabdruck von Aufsätzen aus den Jahren 1993 bis 1998 von Prof. Dr. Walter Wenzel. Hrsg. von Karlheinz HENGST. Leipzig 1999, S. 70–72.

<sup>11</sup> Walter WENZEL: Atlas niedersorbischer Zunamen ..., S. 158.

Häffner, dem an dieser Stelle ebenfalls zum wiederum gelungenen Ergebnis gratuliert werden muss.

Ein großes Lob verdient der Domowina-Verlag, der in der Vergangenheit bereits mehrere grundlegende Arbeiten Walter Wenzels verlegt und mit der Aufnahme dieses Atlases in sein Programm erneut einen wertvollen Beitrag zur Aufarbeitung des historischen slawischen Personennamen-Schatzes insgesamt geleistet hat, denn der Atlas niedersorbischer Zunamen reicht in seiner Wirkung und Bedeutung weit über das im Titel angesprochene Material und das in den Karten dargestellte Untersuchungsgebiet hinaus. Er ist vielmehr für die Erforschung der Personennamen und auch der Ortsnamen in der gesamten Slavia wie auch in den slawischen Kontaktgebieten von größter Wichtigkeit. Hinzu kommt seine Bedeutung für die der Namenforschung benachbarten Wissensgebiete. Nicht zuletzt sei daran erinnert, dass die Atlasarbeit zum ehem. altsorbischen Kontaktgebiet weit fortgeschritten ist und beachtliche Ergebnisse hervorgebracht hat, nicht nur in der Personen-<sup>12</sup> und Ortsnamenforschung<sup>13</sup>, sondern ganz besonders auch auf dem Gebiet der ober- und niedersorbischen Sprache<sup>14</sup>.

*Inge Bily*

**Renata Bura: Zapożyczenia czeskie w słowniku Pfula. Terminologia naukowa.** Kraków: Wydawnictwo LEXIS 2015, 215 + 5 s.

Przed XIX w. istniało w języku dolnołużyckim i języku górnołużyckim dosyć bogate (drukowane i rękopiśmienne) piśmiennictwo o charakterze religijno-biblijnym. Oprócz tego powstały m.in. słowniki oraz niemiecko- i łacińskojęzyczne traktaty ortograficzne i gramatyki, w których znajdował się jedynie łużycki materiał językowy. W drugiej połowie XVIII w. twórczość literacką uprawiał J. Mjeń. Język piśmiennictwa dolnołużyckiego oparł się na dialekcie chociebuskim. Na obszarze Górnych Łużyc funkcjonowały do połowy XIX w. dwa warianty języka piśmiennictwa: wariant protestancki (oparty na dialekcie budziszyńskim) oraz wariant katolicki (oparty najpierw na dialekcie kulowskim, od połowy XVIII w. w większym stopniu na dialekcie okolic Chrósćic). W pierwszej połowie XIX w. stopniowo zmieniał się charakter języka górnołużyckiego (prawie wyłącznie wariantu protestanckiego): W latach 1809–1812 ukazywały się pierwsze miesięczniki polityczno-informacyjne J. B. Dejki, a od 1842 r. wychodził tygodnik górnołużycki. H. Zejler pod koniec lat 20. XIX w. zaczął pisać wiersze, twórczość poetycką uprawiali również jego rówieśnicy. Zmiany charakteru piśmiennictwa dolnołużyckiego są widoczne dopiero w drugiej połowie XIX w.

Od lat 40. XIX w. działacze łużyckiego odrodzenia narodowego i językowego (m.in. H. Zejler, J. A. Smoler, K. B. Pful) dyskutowali o potrzebie zjednoczenia językowego Górnołużyczan. Stało się to możliwe po 1846/1847 r., kiedy powstała Macierz Łużycka

<sup>12</sup> Walter WENZEL: Studien zu sorbischen Personennamen. 3. Namenatlas ...; ders.: Atlas niedersorbischer Zunamen ...

<sup>13</sup> Atlas altsorbischer Ortsnamentypen. Studien zu toponymischen Arealen des altsorbischen Gebietes im westslawischen Sprachraum. Hrsg. von Ernst EICHLER. Unter der Leitung von Inge Bily, bearb. von Inge BILY, Bärbel BREITFELD und Manuela ZÜFLE. Heft 1: Stuttgart 2000; Heft 2: Stuttgart 2003; Heft 3/4 und Heft 5: Stuttgart 2004.

<sup>14</sup> Sorbischer Sprachatlas. Bd. 1–15. Bearb. von Helmut FASSKE, Helmut JENTSCH, Siegfried MICHALK. Bautzen 1965–1995.